



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ordensnachrichten

Ordensnachrichten

St. Paul, Noviziat: Anfangs Mai wurde wieder eine stattliche Anzahl Kleriker-Novizen zu der ersten hl. Profess zugelassen. Eine weitere Anzahl junger Absolventen unserer beiden Missionsseminare erhielten das hl. Ordenskleid. Ebenso schritten mehrere Laienbrüder zur hl. Profess und eine ganze Anzahl empfing ebenfalls das hl. Ordenskleid. Jedes Jahr im Marienmonat wiederholt sich das erhebende Schauspiel, daß ideal gesinnte Jünglinge sich in den besonderen Dienst des Heilandes stellen, um später auf Apostelpfaden Gottes Liebe in die Herzen südafrikanischer Heiden einzupflanzen. Mögen recht viele opferfrohe Jünglinge dem Rufe des Heilandes Folge leisten.

Die neuen Klerikerprofessen begaben sich zwecks Weiterstudium der Philosophie und Theologie nach Würzburg.

Würzburg: Pius-Seminar. Das neue Priesterseminar unserer Missionsgesellschaft ist nun eröffnet und von den jungen Klerikern bezogen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß es bereits flott im Betriebe sei. „Flott“ ist nur der Studienbetrieb — aber sonst fehlt es noch an allen Enden. Es fehlt noch fast an allem. Die Kapellen- und Altarausstattung ist höchst mangelhaft und an Hausutensilien aller Art ist noch vieles zu vermissen, was notwendig da sein müßte. Wir bitten die lieben Freunde und Wohltäter, uns gerade jetzt nicht im Stiche zu lassen. Allen wünschenswerten Ausschluß gibt die Vertretung unserer Mission in Würzburg, Pleicher-Ring 3.

Lohr a. M.: „Moshianum.“ Unser Studienseminar in Lohr a. M. für Knaben vom 11. Jahre an (Gymnasium) hat nach Ostern seine Pforten wieder einem zahlreichen jungen Nachschub geöffnet. Manchem frommen Knaben, der gerne dem lieben Heilande diene, konnte sein Herzenswunsch nicht erfüllt werden wegen des Mangels an den allernötigsten Mitteln. Die Mission tut ihr Möglichstes, aber ganz auf die Mithilfe der Eltern oder Wohltätern von Knaben kann sie nicht verzichten. Wir verweisen auf das große Liebeswerk vom hl. Paulus, einen Studienfonds der Mariannhiller Mission, zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger aber würdiger Priesteramtskandidaten.

St. Joseph: Spätberufenen-Seminar. Auch heuer war nach Ostern die Zahl der Bewerber außerordentlich groß, sodaß

schon wegen Mangels an Raum dem Gesuche der Meisten nicht entsprochen werden konnte. Auch für St. Joseph, für das der hl. Nährvater Joseph schon so oft in liebevollster Weise sorgte, muß die Inanspruchnahme der Freunde und Wohltäter nicht als übertrieben betrachtet werden. Was hilft es, wenn Priesterberufene vor verschlossenen Seminarthüren stehen und keinen Einlaß finden, weil drinnen alle Plätze besetzt sind und kein Brot noch Raum mehr ist. Was hilft es, wenn Gott jungen Edelmenschen die Berufsgnade schenkt und nun verlangt, daß an ihnen die Werke der Barmherzigkeit getan werden — bevor sie selber sich der Armen erbarmen können. Was für Gott getan wird, ist nicht umsonst getan! Wenn man bedenkt, was auch heutzutage trotz allen Sammers wegen Geldnot noch Geld verausgabt wird, selbst von Gutgesinnten — dann muß man staunen, daß man für die Werke, welche schon immer die Sorge der Päpste und der Kirche waren, so wenig Verständnis hat.

St. Joseph: Brüderaspirantenschule und Brüderpostulat. Es mehren sich die Berufe zum Ordensbrüderstand, besonders seitdem es schon jüngeren Knaben möglich ist, als Aspiranten einzutreten. Für handwerkliche Ausbildung ist gut gesorgt im Hause des hl. Joseph. Man frage betreff. Falls beim Hochw. P. Rektor des Missionshauses St. Joseph an. Siehe auch die Anzeigen im Vergißmeinnicht und Missionsglöcklein.

Südafrika: Es wird nicht lange dauern, daß der Mariannhiller Mission ein beträchtliches Stück Mehrarbeit zugewiesen wird, sodaß der bisher schwache Kräfteeinlaß weiter stark belastet wird. Die Arbeiter im Weinberge des Herrn haben ihr gerütteltes Maß an Arbeit zu leisten, dafür wird aber sich der liebe Gott selbst dereinst erkenntlich zeigen.

Missionsstation Marialinden, Südafr. Die St. Josephs-Statue ist endlich wohlbehalten hier angekommen. Dieselbe wurde am Mittwoch den 14. Dezember 1927 auf einem Seitenaltare unserer Missionskirche aufgestellt und trägt ohne Zweifel viel zum Schmucke derselben bei.

Allen Wohltätern, welche so großzügig ihr Scherflein zur Anschaffung der Statue gegeben, sei hiermit der innigste Dank ausgesprochen, sowohl von den weißen Mitgliedern der Station, als auch

von allen schwarzen Christen. Vielmal „Vergelt's Gott“ von uns allen!

Wir erlauben uns, die Bitte auszubringen, auch ferner das arme Mariälinden nicht zu vergessen. Alle unsere

edlen Gönner dürfen auch stets unseres Gebetes versichert sein.

Mit deutschem Gruß

P. Florian Rauch, R. M. M.

Aus Welt und Kirche

Dr. Sonnenschein: Sittlich-soziale Bilder von der Weltstadt Berlin. In Nr. 50 des Berliner „Katholischen Kirchenblattes“ gibt Dr. Sonnenschein folgende Zahlen in Bildern: „Berlin 4,2 Millionenstadt. Ein Zehntel Preußens! Zwei Drittel Bayerns! Vier Fünftel Sachsens! Der Bevölkerung nach! 250 Millionen Kilogramm Fleischverbrauch! 510 Sonnen Kartoffelverbrauch! Fürs Jahr! 163 höhere Schulen! Ganz Rheinland 172! Dazu 562 Gemeindeschulen mit 236 000 Schülern! 1 204 000 Wohnungen! 87 814 Hektar Fläche! Die größte Stadt der Welt! Der Fläche nach! An Bevölkerung nach New York und London die drittgrößte!

Sieben Bilder der Stadt! Erstes: die Armut! Die auf Krücken geht! Die ohne Hilfe bricht! 3500 Blinde in Berlin! 4100 Taubstumme! Die Stadt unterstützte im August 1927 fortlaufend 123 000 Menschen. Zu ihnen gehören die Sozialrentner und die Kleinrentner. Unterstützte einmal 37 800. Gab Erwerbslosenhilfe an 26 400 Erwerbslose, ohne Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung mit 15 500 Angehörigen! Die Erwerbslosenunterstützung des Reiches und des Landes an 70 000! Gesamtsumme ist 272 900! Die Stadt der Unterstützten! So groß ist Magdeburg a. d. Elbe! So groß Königsberg in Preußen! So groß die freie Hansestadt Bremen! Das ist bescheiden gerechnet. Summierung der „Partei.“ Nicht der Einzelpersonen. Auf die „Partei“ kommen im Durchschnitt drei Menschen. Also dreimal Magdeburg. Dreimal Königsberg. Dreimal Bremen.

Zweites: der Winter. Für 1926/27 gab die Stadt, als Winterbeihilfe, 3 Millionen Zentner Kohlen! Die wurden an Bedürftige verteilt. Daß sie nicht frieren sollten. Das macht 10 000 Waggons! Den Waggon rechnet man auf 21 Meter Länge. Ohne Puffer! Mit Puffern 23 Meter! So mißt der Eisenbahnzug 230 Kilometer. Ich schlage Storms Kursbuch nach. Das ist die Strecke Potsdam—Hannover. Ein Güterzug! Die Waggons, Puffer an Puffer, mit Kohlen zugehäufelt! Das bedeutete einen

Winter! Den vorigen Winter! Was forderte dieser?

Drittes: das Obdach. Die Obdachlosen nennen es Belegschaft. 6. Dez. 1927: 2073 Männer, 215 Frauen, 143 Jugendliche! 2451 Menschen! 6. Dez. 1926 waren es 3095 Obdachlose! Denen das geringe Geld zur Heilsarmee, zur Stadtmission, zum Johannishaus nicht reicht. Völlig Obdachlos! Hier gib's ein Bad am Nachmittag! Einen Teller zum Abend! Eine durchwärmte Nacht! Zum Morgen Kaffee! Dann hinaus auf die kalte Straße! 3095 Menschen! Im Sommer sind's weniger. Dann reichen die Bahnhöfe und der Tiergarten. Im Juni kam mehrfach zu mir ein früherer Offizier! Der im Tiergarten schlief! Mit ihm seine Frau! Eine Krankenschwester! Oft wochenlang!

Viertes: die Jugend. Die „Jugendwohlfahrt“ betreut 21 000 Krüppelkinder, 53 000 Mündel, 16 000 Hortkinder, 9000 Fürsorgezöglinge, 16 000 Pflegekinder. Das macht 115 000 Menschen. Eine deutsche Großstadt! Buer bei Dortmund umfaßt diese Zahl. Von den 53 000 Mündelkindern sind 50 000 uneheliche. Massenhör des Elendes! Massenhör der Anlagel! Wenn wieder ein Mischlos das Drama des untergehenden Europa schreibt! Noch eine Zahl! Die Stadt zählte 8000 abgeschlossene Strafverfahren gegen jugendliche Menschen. Vom Januar bis zum November. In diesem Jahr! Bis heute! 8000 jugendliche Menschen vor Gericht!

Fünftes: die Familie. 5600 Ärzte! Hebammen 1924 1048! 1925 979! In der Spanne des einen Jahres 69 weniger! Im Jahre 1925 45 000 Geburten! Lebendgeburten! 2000 Totgeburten! 45 700 Todesfälle! Also 700 Sterbende mehr als Geborene. 700 Särge mehr als Wiegen! So ist Berlin eine sterbende Stadt! Sie lebt von der Zuwanderung! 1925 zuzogen 689 000 und abwanderten 584 000! Überschuß 105 000! Dieser Überschuß deckt das Minus zu. Die Ferkelung geht weiter! Auf ein Jahr fallen 41 500 Eheschließungen und 6700 Ehescheidungen! Um Säuglinge und Kleinkinder küm-